

# Oedenburger Zeitung.

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, sowie für soziale Interessen.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonntag oder Feiertag folgenden Tages.

### Pränumerations-Preise:

Für Voco: Ganzjährig 10 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.  
Für Auswärts: Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmten Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzuliefern.

### Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: in Wien: Galenst. & Rogler, Wallfischgasse 10. A. Doppelst. I., Stubenbastei 2, Heinrich Schalek, I. Wallzeile 12, R. Mosse, Eilerstraße 2, M. Tutes, I., Riemergasse 12. In Budapest: Julius Ohl, Dorotheengasse 11, Leon Lang, Bistellaplatz 3, A. B. Goldberger, Servitenplatz 3.

### Insertions-Gebühren:

5 Kr. für die eine, 10 Kr. für die zwei, 15 Kr. für die drei, 20 Kr. für die vierbaltige und 25 Kr. für die durchlaufende Zeile; exklusive der Stempelgebühr von 30 Kr. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

## Die Epidemie der Schreckensthaten.

Oedenburg, 1. Mai.

Ein herrlicher Frühlingstag mit azurner Himmelsbläue und goldenen Sonnenglanz leitet heute den „Wonnemond“ ein. Als die Musikkapelle unseres Hausregimentes mit klingendem Spiel zur Tagesrevue durch die Straßen zog, da lächelte uns ein lieblicher Morgen strahlend seinen Gruß zu, und fast hätte es laut in unserem Herzen gerufen: Ach das Leben ist doch schön! Leider aber verdrängten sofort düstere Gedanken diese frohe Veranlassung, denn wir gedachten unter Einem unserer Mitmenschen und gelangten zu einem gar traurigen Widerspruch zwischen dem Reiz des Lebens, den die schöne Schöpfung uns erschließt und den entsetzlichen Drangsalen, welche die Noth und das Elend unserer sozialen Verhältnisse den Menschen bereiten, so daß sie zu verruchten Mördern oder zu armen, bemitleidenswerthen Irrenhaus-Kandidaten werden. Die Epidemie der Schreckensthaten, welche neuestens in der ungarischen sowohl, wie in der österreichischen Metropole um sich greift, ist eine finstere, nachtschwarze Staffage im wonnevollen Bilde der blühenden Natur, die sich jetzt verjüngt und in ihr Prachtgewand geworfen hat.

Wir berauschen uns an dem Dufte der blühenden Bäume und ergötzen uns an dem saftigen Grün der Büsche; da schleicht es heran, bleich, höhlängig das Gespenst der Noth und der Unglückliche den es ereilt, greift zum Mordwerkzeuge oder verfällt in Wahnsinnsmacht.

Der Familienvater Johann Sinka in Budapest hat — wie wir gelesen haben — sein aus fünf Mitgliedern bestehende Familie ermordet und dann, wie es den Anschein hat, selbst sein Grab in den Wellen der Donau gesucht. Es ist kein Streit in der unglücklichen Familie voraus-

gegangen, welcher den Thäter in jene furchtbare Leidenschaft versetzt hätte, die den Zerstörungstrieb im schlecht behüteten Gemüthe eines Menschen erweckt; er hat, den getroffenen Vorkehrungen nach zu schließen, die That mit vollem Vorbedachte und mit Benützung aller, die unselige Handlung begünstigenden Umstände begangen; aber wahrlich nicht aus Haß gegen die Seinen, oder aus Widerwillen gegen die Welt, sondern im Gegentheil aus Liebe zu Jenen und aus Liebe auch zu dieser, denn nach seinen hinterlassenen Briefen vollbrachte er die Blutthat, weil es ihn an den Mitteln fehlte der theuren Familie irgend welche Lebensgenüsse zu bereiten.

Dieser Fall, der sich jetzt in Budapest zutrug, hat eine ganze Reihe von gleichen Familiendramen sowohl in der Landeshauptstadt, wie in Wien und anderwärts zu Vorgängern. Der väterliche Ernährer sieht sich außer Stande, für das Fortkommen der Familie in ausreichender Weise zu sorgen. Die nackte Noth greift ihm in ihrer Schreckensgestalt Tag und Nacht entgegen. Und in dieser Höllequal, gequält von der Furie der Verzweiflung, benagt sein Herz die stete Sorge um die Zukunft der Seinen. Er weiß nicht, wovon sie leben sollen und darum tödtet er sie.

Es ist ein schwacher Trost für unser empörtes Gefühl, daß hier nicht der zielbewußte, verworfene Verbrecher, sondern der geistig Gestörte, von der tiefen Nacht des Wahnsinns Befallene, der selbst unser tiefes Mitleid verdient, so fürchterlichen Jammer heraufbeschworen hat.

In Wien sind an einem und demselben Tage eilf Personen als Irren sinnige in die dortige psychiatrische Anstalt gebracht worden!

Wohl überschüttet uns der Mai unentwegt mit seinen holden Gaben; uns aber fehlt der Muth unsere an der Epidemie der Schreckens-

thaten krankende Zeit in rosenfarbenem Lichte zu malen; — denn wer will noch behaupten, daß Ende dieses Jahrhunderts zeige ein aufstrebend Geschlecht, das sich aufrafft, die Welt durch seine Kraft, durch die Wucht einer gesunden Natürlichkeit zu verblüffen? Im Gegentheil: die Menschheit wird immer kleinstümmiger, verzagter, das Vertrauen in die Güte und auf den Beistand Gottes ist geschwunden, und wie wir Anstalten der unsauberen menschlichen Schwächen, gleichsam wie zum Hohen, vis-à-vis der Gotteshäuser bauen (Siehe: Anstandsamt auf der Promenade gegenüber der Dominikanerkirche) ebenso empörend indolent und salop sind auch unsere religiösen Begriffe dort, wo sie unserer Lebensführung zur Richtschnur dienen sollten.

Man erwartet Hilfe vom Staate und der Gesellschaft. Allein was sollen sie thun um der Bedrängniß der Einzelnen zu steuern? Die Menschen hasten weiter, ruhelos, rastlos; wenn ein Kämpfer ums Leben in dem wilden Trabe stockt, um Athem zu schöpfen, reißen ihn die Nachstürmenden zu Boden und wenn er schließlich mit irrem Blicke, das Wort des Wahnsinnes auf den Lippen, mit tollen Geberden niederbricht, oder gar die Seinen niedermetzelt... was weiter? Mitleid erfährt uns mit dem Unglücklichen, aber wir stürmen weiter, wir können nicht rasten, nicht ruhen; wir dürfen es nicht, das Stüchlein täglich Brod und Bischen Vergnügen, das wir ja doch genießen wollen, wird nicht mit tänzelnder Mühe errungen, die wilde Jagd nach Brod und Genuß peitscht uns unaufhörlich mit stachligen Knuten! —

Die Erwerbsverhältnisse unserer Tage besitzen einen anderen Charakter, als zu Großvaters Zeiten. Die Grundlagen unseres Lebensunterhaltes sind schwankender geworden und wir selbst stellen größere Anforderungen an die Freuden des Daseins. Schon die Vorbereitung zum Kampfe ums Leben ist ein Kampf und mit geschwächten Kräften

was sich auf seinem Wege dahin befand. Er schloß den Fremden in seine Arme und konnte es kaum erwarten, bis er ihn an die erleuchtete Gegend der Hütte gezogen.

### III.

Der Fremde war von hohem und geradem Wuchs; aber seine Gestalt war schwächlich, ausgemergelt, ohne Kraft und Halt. Seine Tracht war die der mittlern Klassen in Frankreich, seine Kleider aber waren sowohl durch den langen Gebrauch, wie durch die Abnutzung auf der Reise an mehreren Stellen zerrissen. Seine Gesichtszüge mußten schön und regelmäßig gewesen sein, aber obwohl der Reisende kaum vierzig Jahre alt zu sein schien, so waren sie doch schon faltig, verlebt und ausdruckslos. Seine schlaffen Formen, sein armseliger Anzug, sein matter Blick kontrastirten auffällig mit dem braunen, entschlossenen Gesichte, den kräftigen Gliedern und dem feurigen Blicke Gaetans und dennoch war zwischen diesen beiden Männern, die so verschieden in ihrem Aeußeren waren, auf den ersten Blick eine gewisse Ähnlichkeit zu bemerken. Beide gehörten augenscheinlich demselben Gesichtstypus an, welcher sich bei dem Einen unverändert gehalten, bei dem Andern aber durch irgend ein äußeres Hinzukommen eine fremdartige Beimischung bekommen hatte. Ohne Zweifel auch fand zwischen ihnen mehr als eine bloße Körperähnlichkeit statt; denn als Gaetan den Reisenden beim Schein der Lampe genau betrachtete, begann er zu zittern, wie ein Espenlaub.

„Wer sind Sie? Wer sind Sie?“ fragte er mit halberstickter Stimme.

„Was thut mein Name zur Sache, wenn ich arm bin und um ein Obdach bitte?“

„Du bist mein Bruder Guillaume!“ schrie Gaetan, indem er sich ihm in die Arme warf.

(Fortf. folgt.)

## Fenilletou.

### Der Gensjäger.

(Fortsetzung.)

Aber ich habe meinen Bruder nicht vergessen können, obgleich er mich vergaß. Trotz seines Hochmuthes, ich weiß es, ist sein Herz gut, und ich liebe ihn immer. Und wenn die Kinder alljährlich nach Paris gingen, wie diese hier, so versammelte ich sie um mich und sagte zu ihnen, wie ich es zu Euch sage: Meine Kinderchen, wenn Ihr ein gutes Werk thun, wenn Ihr die Dienste vergelten wollt, die Euch der Murrelthierjäger erwiesen hat, so erkundigt Euch nach meinem Bruder, von dem ich Euch Namen und Adresse mitgeben werde, fragt, was er ist, was er macht, und wo er sich aufhält, und derjenige, welcher mir Nachrichten von Guillaume bringt, soll an mir keinen Undankbaren finden. Sein Vater und seine Mutter sollen Brod haben, so lange ich lebe. Alles was ich besitze, meine Zeit und meine Arbeit, soll Dem gehören, der mir Nachrichten von Guillaume zurückbringt.“

„Gaetan, Gaetan, wir werden Euch Nachricht bringen,“ schrien alle die Kinder mit Begeisterung.

„Dann würdet Ihr glücklicher sein, als Eure Vorgänger“, entgegnete der Führer traurig.

Der Doktor, welcher eine Weile nachgedacht, näherte sich Carlotto und sagte zu ihm, um ihm Muth zu machen:

„Es ist nicht zu verwundern, Carlotto, daß die von Dir Beauftragten keinen Erfolg gehabt haben mit ihren Erkundigungen nach dem, was Du so lebhaft zu wissen wünschst. Arm, ohne Bekannte, größtentheils unwissend über unsere Gesetze und Gebräuche, mußte es ihnen natürlich schwer fallen, in die Angelegenheiten einer vornehmen

Pariser Familie Eingang zu finden. Ich aber werde Dir vielleicht bald die nöthige Auskunft verschaffen können. Ich hörte dann und wann vom Baron von V. sprechen, und in wenigen Tagen denke ich nach Paris zu schreiben, von wo ich ohne Zweifel wichtige Nachrichten für Dich bekommen werde.“

Gaetan schüttelte das Haupt. „Viele Reisende, denen ich mein heimliches Leiden erzählte, machten mir dieselben Versprechungen“, antwortete er.

„Wohl, aber bedenke, daß ich vielleicht glücklicher gestellt bin und mir auf alle Fälle mehr Mühe geben werde. Vorher aber mußt Du mir einige Unterlagen geben, um auf die jetzigen Verhältnisse Deines Bruders schließen zu können.“

„O, er ist glücklich, ohne Zweifel,“ rief Carlotto, „der Baron hat ihm gewiß einiges Vermögen hinterlassen und Guillaume, vergessend, was er versprochen, wird sich seinen Vergnügungen hingegen haben. O, sicher er ist reich, vornehm und geehrt.“

In diesem Augenblicke schnitten mehrere leise Schläge an die Thür der Hütte ihm die weitere Rede ab. Einer der Anwesenden öffnete und ein Fremder, dessen Züge wegen der im Hintergrunde herrschenden Dunkelheit sich nicht erkennen ließen, erschien auf der Schwelle.

„Wohnt hier Gaetan Carlotto, der Führer zum Berge Genis?“ fragte er mit schwacher und bebender Stimme.

„Das bin ich,“ sagte Gaetan aufstehend.

„Was steht zu Befehl?“

„Erlauben Sie einem ermüdeten Reisenden unter Ihr Dach einzutreten,“ entgegnete der Fremde, „und Sie sollen Nachrichten von Ihrem Bruder Guillaume haben.“

Gaetan stieß einen Freudenschrei aus und sprang nach der Thüre, indem er Alles umwarf,

betreten wir die Wahlstatt. Manche siegen, die Meisten unterliegen und Etliche sind blutige Opfer der Epidemie der Schreckensthaten.

Die Gemüthlichkeit ist ein lächerliches Ding geworden, man verachtet sie im wirtschaftlichen Verkehr, und in der Welt des Genusses ist sie die Zielscheibe des Spottes. Das banale Wort von dem nervös gewordenen Jahrhundert gewinnt eine erschreckende Bestätigung seiner Richtigkeit, wenn wir sehen, wie immer häufiger die Fälle werden, da der Mensch auf die überspanntesten Handlungen verfällt. Die Eisenbahnen, der Telegraph und schließlich das Telephon haben ein Hasten in das wirtschaftliche Getriebe gebracht, welches selbst robuste Nerven, Nerven wie Schiffstau zum Reißen bringen kann. Die amerikanischen Dampfschiffe führen oft einen Wettlauf auf. Die Maschinen werden überheizt, mit vollem Dampf schießen die Kolosse dahin, da zerplatzt der Kessel und die Geschichte geht in die Luft; macht nichts, man riskirt die Gefahr, — man will viel Geld verdienen oder eine blutige, zerfetzte Leiche sein! —

Auf diese Weise füllt sich die Schauerchronik mit stets neuen Beispielen.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß wir keineswegs auf eine Abnahme der Epidemie der Schreckensthaten rechnen dürfen, sondern daß dieselbe vielmehr schon nach einigen Wochen oder Tagen, je nachdem, wie bei jeder andern Epidemie, die Zeit der Entwicklung ihres Keimes, die sogenannte Inkubation durchmachen und dann wieder neue Opfer fordern wird. Da ist es wohl an der Zeit, daß sich die berufenen Faktoren mit dem Gedanken beschäftigen sollten, ob es nicht doch vielleicht Mittel gäbe, und welches dieselben seien, um einer so furchtbaren Krankheit unserer Zeit Einhalt zu thun.

Die Gesellschaft kann leider nicht alle Quellen des Elends verstopfen und alle Menschen glücklich und zufrieden machen, was sie aber kann und soll, das ist, wie wir das bei ähnlichen Anlässen wiederholt hervorgehoben haben, eine größere Aufsicht in ihrem Schoße zu üben, dem Verzweifelnden Aufmerksamkeit und womöglich Hilfe zuzuwenden, ehe es zu spät ist. —

Der Mai ist erschienen, er gibt dem ärmsten Strauche Schmuck und Leben; ach! möchte auch in den Herzen der Reichen der Keim des Wohlthuns grünen und gesegnete Blüten tragen! E. M.

## Vom Tage.

○ **Alerhöchste Auszeichnungen.** Se. Majestät der König hat dem Vizegespan des Komitates Jász-Nagykun-Szolnok, Alexander Hajdu, in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse, dem Liptó-Ujváros Lehrer Moriz Eichner in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Volkserziehung erworbenen Verdienste das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

○ **Ihre Majestät die Königin** trifft heute Früh 7 Uhr 40 Minuten mittelst Separathofzuges wieder in Wien ein und begibt sich von der Station Oberhegendorf in das kaiserliche Schloß nach Lainz, womit der Séjour daselbst eröffnet ist.

○ **Beworfenende Ernennung.** Zum Obergespan des Gömörer Komitates ist, wie „Nemzet“ erfährt, der Abgeordnete Ladislav Hámos aus-ersehen.

○ **Aus der diplomatischen Welt.** Seine Majestät hat am 29. April das Beglaubigungsschreiben des neuen türkischen Botschafters am österr. ungarischen Hofe, Zia Bey, in besonderer Audienz entgegengenommen. Zia Bey und die anderen Mitglieder der türkischen Botschaft wurden in Hofgalawagen nach der Hofburg geführt, begleitet von dem Kämmerer Graf Karl Rinský. In der Hofburg leisteten die Wachen die Ehrenbezeugung ebenso, als gälten sie dem Sultan selbst.

○ **Russische Großfürsten.** Es verlautet, die Reiseroute des Großfürsten Georg sei abgeändert worden. Er soll über Triest nach Wien zurückkehren. Großfürst Michail beabsichtigt, seinen Abschied zu nehmen.

○ **Konversion.** Handelsminister Baross hat heute nach zweitägigen Beratungen mit Direktor Taussig ein Uebereinkommen bezüglich der Konversion der noch vorhandenen höher verzinslichen Prioritäten der Kaschau-Oberberger Eisenbahn getroffen.

○ **Aufsuspension eines Finanzdirektors.** In Folge mehrfacher Klagen gegen den Vizeprimar Finanzdirektor Prabosevsky, entsendete der Finanzminister — wie „Bud. Hirlap“ berichtet — den Ministerialrath Bóris zur Untersuchung, deren vorläufiges Resultat darin besteht, daß der Finanzdirektor von seinem Amte enthoben wurde.

○ **Beleidigung eines verstorbenen Königs.** Der Pfarrer von Benkovac in Dalmatien, Don Vinzenz Selem hat in einer Predigt Italien und weiland den verstorbenen König Viktor Emanuel beschimpft. Er wurde abgesetzt und zu drei Tagen Arrest verurtheilt.

○ **Todesfälle.** In Prag starb am 29. April der Intendant des dortigen deutschen Landestheaters Baron Pfeill-Scharfenstein. Der Verstorbene war auch Reichsraths-Abgeordneter und bis zu seinem Tode Landesauschussbeisitzer.

○ **Bekätigung des I. Wiener Bürgermeisters.** Seine Majestät hat die Wahl des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Johann Nepomuk Prix zum Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien bestätigt. — Die feierliche Vereidigung des Bürgermeisters durch den Statthalter dürfte voraussichtlich am Dienstag stattfinden. Es werden zu dieser Festlichkeit große Vorbereitungen getroffen. Geladen sind 2500 Personen.

○ **Parlamentarisches.** Der Verwaltungsausschuß hat am letzten Donnerstag die Verhandlung über jene Bestimmungen beendet, welche sich auf den Wirkungsbereich der Stuhlrichter beziehen. Dann folgten die Normen über den Bezirks-Vormund, Bezirks-Rechnungs-Führer, Bezirks-Physikus und Bezirks-Notär. Bezüglich der Gemeinde-Notäre wurde beschlossen, daß sie auch Staatsbeamte sein werden.

## Telegramme.

**Budapest, 1. Mai.** Von dem Postboten Johann Sinka, der nach Ermordung seiner Familie flüchtig geworden und von dem es gestern irrthümlich hieß, daß er in der Donau den Tod gesucht und gefunden habe, fehlt bis zur Stunde noch jede bestimmte Nachricht. Der Untersuchungsrichter Koloman Nagy erhielt eine Meldung der Polizei, mit dem Bemerkten, daß die Sicherheitsbehörde dem Mörder auf der Spur sei und daß derselbe noch im Laufe des Tages wahrscheinlich zu Stande gebracht werden dürfte.

**Belgrad, 1. Mai.** Die Bemühungen des Grafen Hunyady, die Mutter des Königs zur Abreise zu bewegen, blieben erfolglos. Derselbe verharret auf ihrem ursprünglichen Beschlusse, nur der Gewalt weichen zu wollen.

**London, 1. Mai.** Wie die „Times“ aus Valparaiso meldet, explodirte letzten Montag eine Dynamitbombe im Palaste des Präsidenten, ohne daß Jemand verletzt worden wäre.

**Berlin, 1. Mai.** Die „Freisinnige Zeitung“ begrüßt Bismarck bereits als neues Reichstagsmitglied und bezeichnet seinen Eintritt als eine Hulldigung für den Parlamentarismus.

**Preßburg, 1. Mai.** Bei den gestrigen Pferderennen, um den Ehrenpreis Seiner Majestät des Königs und 23.000 Franks. (Herrenreiten.) Distanz 5000 Meter war des Fürsten Franz Auersperg's 6jähr. br. St. „Coute que coute.“ (Graf Karl Rinský) Erste; Grafen Jdenko Rinský's 6jähr. F. H. „Schönbrunn“ (Rittmeister Werhal) Zweite; Grafen W. Esterházy's 5jähr. „Pistache“ Dritte; dann „Mars“, „Hadnagy“, „Geschäftsfreund“, „Slavie“, „Pessimist“. Unter wechselnder Führung. „Coute que coute“ immer im Vortreffen, ging das Feld etwa 4400 Meter, dann nahm die Stute bereits die Führung, die sie auch bis ans Ziel sicher mit eineinhalb Länge hielt, zwei Längen zurück die Dritte, einen Kopf vor dem Vierten. Totalisateur 27:5. „Schönbrunn“ verfehlte die Bahn und wurde disqualifizirt, wodurch die „Pistache“, „Mars“ und „Hadnagy“ Zweite, Dritte und Vierte wurden.

## Pokal-Beitrag.

### Lokalnotizen.

\* **Spende.** Se. k. und k. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht hat zur Erhaltung eines Stiftpfleges in den Offizierskinder-Erziehungsinstituten ein Kapital von 12.000 fl. in gemeinsamer Notenrente gespendet.

\* **Neue Telephonstelle.** Der hiesige Advokat, Herr Dr. Martin v. Szilvásy hat sein Bureau dem hiesigen Telephonnetz, unter der Rufnummer 53 vom 1. Mai ab einverleiben lassen.

\* **Das evangelische Lyceum** veranstaltet morgen Sonntag die hundertjährige Gedenkfeier („Leopoldinum“-Fest) der Einsetzung des 26. Gesetz-Artikels im Jahre 1790—1791. Die Feier beginnt Nachmittags 3 Uhr im großen Prüfungsfaale des Lyceums und umfaßt sechs Programm-Nummern. Die Festrede hält Herr Direktor Alexander Pöschel und ein Gelegenheitsgedicht vom Theologen Herrn Josef Aschendorf

wird der Verfasser selbst vortragen. Die Genesis des Gesetz-Artikels wird in einer historischen Abhandlung der Herr Theologe Ludwig Zanošy entwickeln. Außerdem werden Chorgefänge das Fest vervollständigen. Zu demselben sind die Freunde der Jugend und patriotischer Vorträge höflichst geladen.

\* **Der Park am Deakplaz.** Das anhaltend gewesene kühle Regenwetter über welches Niemand besonders erfreut war, hat doch auch wieder etwas Gutes mit sich gebracht. Diese Witterung war nämlich für die Parkungsarbeiten am Deakplaz sehr ersprießlich und ersparte vieles Begießen der Raseneinfassung und der ausgepflanzten Pflanzen und Bäume. Für eine fernere zweckmäßige Begießung hat der unermüdete und umsichtige Herr Magistratsrath Dr. Prinz insofern Sorge getragen, als derselbe mit der „Raab-Dedenburg-Ebenfurter“ Bahnverwaltung ein Abkommen dahin getroffen hat, daß die Oberinspektion das, über den eigenen Bedarf in der Stationsanlage verfügbare Wasser, der Verschönerungs-Kommission überläßt, mit der Bedingung, daß die Röhrenlegung entweder durch die Organe der Bahnverwaltung, oder wenigstens unter strenger Aufsicht der Bahnbeamten zu geschehen habe und daß falls der Wasservorrath nur so groß ist als der Bedarf zu Zwecken der Bahn, der weitere Bezug für Begießung der Anlagen des Deakplaz ohne weiteres eingestellt werden könne.

Die Röhren zu dieser Wasserleitung oder Zuleitung auf den Deakplaz haben die Herren Schleißer und Lang in uneigennützig Weise gratis beigelegt, eben so haben auch Herr Friedrich Seltenhofer's Söhne gratis ein Pumpwerk sammt Rohr zu diesen Bewässerungsapparat beigelegt. Ein Hoch! diesen wackeren Mitbürgern!

\* **Frühlingsarbeiten.** Wir möchten die löbliche Weinbaufonds-Verwaltung, in deren Wirkungsbereich auch die Führung der Aufsicht über die zum Schutze der Weingärten nöthigen Vorkehrungen fällt, aufmerksam machen, daß jene Bassins oder Wassergräben in welchem sich das zur Bewässerung von Weingärten verwendete Wasser gesammelt befindet, bereits verschleimt sind, und somit ausgehoben werden sollte, weil sonst bei Regengüssen Schaden angerichtet wird. Auch sollte darauf gesehen werden, daß die Weingartenbesitzer ihre Rebenbüttel, welche noch immer in den Weingärten lagern und dem Ungeziefer eine willkommene Brutstätte und Versteck abgeben, weggeräumt werden, und daß die diesbezügliche polizeiliche Anordnung eine pünktlichere Ausführung finde, als die Anordnung des Abroupens, welche leider von sehr Wenigen eingehalten wird, obwohl heuer eine ziemlich gute Obsternte sich anzeigt.

\* **Ausgang zum Programm** der heute Nachmittags um 3 Uhr stattfindenden Generalversammlung des Municipalauschusses der königl. Freistadt Dedenburg.

4. Der Magistrat unterbreitet die Neußerung des Paul Csikovic über jene Bedingungen, unter welchen ihm das „Hirschen“-Wirthshaus provisorisch im Pacht gegeben werden soll.

\* **Ein historischer Schnitzer** ist durch ein unliebsames Versehen im gestrigen Blatte begangen worden. Unlänglich der „Leopoldinum“-Feier der evangelischen Glaubensbekenner wurde nämlich erwähnt, daß sie als Erinnerung an den Begründer der Glaubensfreiheit für die Protestanten, nämlich an Kaiser Leopold I. so genannt wird. Es ist jedoch jedem Kenner der Geschichte bekannt, daß gerade dieser Monarch den ungarischen Bekennern des evangelischen Glaubens die Kirchen sperren (hier in Dedenburg allein drei), die protestantischen Prediger verhaften und auf die Galeeren schleppen ließ. Derselbe regierte 1657—1705. Die Feier gilt dem Kaiser Leopold II., welcher nach Kaiser Josef II. (seinem Bruder) von 1790—1792 regierte.

Es war also selbstverständlich auch nur dieser Monarch in unserer Notiz gemeint. Unter ihm wurde der 1791er Landtag gehalten, auf welchem die evangelische Konfession als rezipirte Religion erklärt wurde. Es ist übrigens die morgige Feier eigentlich mehr diesem Regierungsakte, als der Person des Monarchen bedingt.

\* **Zur Wildschonung.** Im Monat Mai befinden sich nachstehende Wildarten in der Schonzeit: Hirsch, Thier und Kalb vom Rothwild, Gais und Kitz vom Rehwild, Bock, Gais und Kitz vom Gemswild, Gase, Auer- und Birchenne, Faselhuhn, Fasan, Ente, Rebhuhn und Wachtel.

\* **Unterhaltende Wette.** In letzter Zeit hat öfter ein aus sieben Steinen bestehendes Spiel Veranlassung zu Wetten gegeben. So vermochten neulich die Herren eines Stammisches nicht einmal innerhalb 5 Minuten die sieben Steine des „Kopferbrecher“ in die Schachtel zurückzulegen, und verloren der Reihe nach die Wette. Das jedem Kopferbrecher beigelegte Heft enthält Figuren, von denen die meisten wirkliches Kopferbrechen verur-

Genesis  
Ab-  
ent-  
das Fest  
Freunde  
höflichst  
anhal-  
es Nie-  
wieder  
itterung  
Deat-  
begießen  
pflanzen  
eige Be-  
e Herr  
erge ge-  
enburg-  
dahin  
er den  
fügbare  
berläßt,  
extwe-  
y, oder  
Beamten  
vorrath  
den der  
An-  
lt wer-  
g oder  
Herren  
Weise  
Fried-  
Pump-  
apparat  
zügern!  
die löb-  
erkungs-  
die zum  
hrungen  
s oder  
ässerung  
nielt be-  
ausge-  
engüssen  
auf ge-  
hre Re-  
ngärten  
e Brut-  
werden,  
rdnung  
die An-  
on sehr  
ne ziem-  
e Nach-  
mmlung  
Freistadt  
ußerung  
gungen,  
us pro-  
urch ein  
gegangen  
eier der  
lich er-  
gründer  
nämlich  
Es ist  
nt, daß  
ekennern  
sperren  
antischen  
schleppen  
e Fried-  
h Kaiser  
regierte.  
ur die-  
ter ihm  
welchem  
religion  
e Feier  
der Per-  
at Mai  
Schon-  
d, Gais  
kiz vom  
selhuhn,  
er Zeit  
s Spiel  
mochten  
eine ein-  
e des  
zulegen,  
s jedem  
ren, von  
verur-

sachen. Die mit einem rothen Anker als Fabrik-  
marke versehenen Kopfscherer kosten 35 Kreuzer  
das Stück und sind in den meisten Spielwaaren-  
Handlungen vorrätzig. Wir können dies außeror-  
dentlich unterhaltende Spiel nur empfehlen.

**Herrn G. Köhl's Walfischausstellung**  
in einer großen Schaubude auf hiesigem Stein-  
meßplatz bietet nicht nur den Naturfreunden,  
sondern auch jeden Laien ein außerordentlich inter-  
essantes Schauobjekt. Das Ungeheuer des Meeres,  
dessen kolossales Knochengerüste gezeigt wird, gehört  
zu der allergrößten Gattung dieser monströsen  
Riesen einer vorhistorischen Welt, deren letzte  
Ueberbleibsel sie sind. Sein Skelet ist 82 Fuß lang  
und hat das enorme Gewicht von 10,642 Pfunden.  
Der Kopf allein wiegt 4000 Pfund und haben  
in den geöffneten Rachen 10—12 Personen be-  
quem Platz. Bekanntlich ist dieser nur in den ark-  
tischen Gewässern heimische Fisch ein Säugethier,  
das lebendige Junge zur Welt bringt. Sein Fang  
bietet die außerordentlichsten Schwierigkeiten, denn  
erstens ist der Walfisch nur sehr selten zu  
finden — so daß ein Exemplar nahezu 100,000  
Gulden Werth repräsentirt — und dann ist die  
Jagd auf ihn auch überaus gefährlich. Durch einen  
einigen Schlag mit dem Schwanz kann der Wal-  
fisch ein großes Boot sammt der ganzen Mann-  
schaft in die Luft schleudern. Der Besitzer des hier  
gezeigten Walfisch Skeletts spielte bei seiner Er-  
lebung eine leitende Rolle. Der Thran allein, denn  
das Monstrum lieferte wurde auf 800 Dollars  
geschätzt.

Außer dieser höchst lehrreichen Demonstra-  
tion eines der riesigsten Exemplare unter der  
Cetaceen, dessen Alter auf mindestens 600 Jahre  
geschätzt wird, sind auch noch andere sehr interes-  
sante Objekte des Weltmeeres und die Geräthschaften  
zu besichtigen, womit der Walfisch- und Rob-  
benfang bewerkstelligt wird. Das Entrée beträgt  
bloß 20 kr., für Kinder und Militär die Hälfte.  
\* **Am gestrigen Markte** wurden 508 Stück  
Hornvieh aufgetrieben, wovon 368 Stück verkauft  
wurden.

### Gerichtshalle.

#### Schlussverhandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

(Schwere Verletzung.) Am 28. Dezem-  
ber v. J. war in Kapuvár Kreisjagd. Die dabei  
thätigen herrschaftlichen Waldhüter, kehrten bei die-  
ser Gelegenheit in das Wirthshaus zu Olli ein,  
wo einige derselben, namentlich Stifft Josef und  
Füzy Johann Streit begannen, so daß schließlich  
die anderen Waldhüter vermittelnd eintraten und  
ihre Kollegen in das andere Zimmer nöthigten,  
damit die anderen Gäste, von dem Streite nichts  
merken sollen. Aber auch dort stritt Füzy noch  
fort und es wollte ihn schließlich sein Kollega  
Csákány aus dem Zimmer hinausdrängen. Pöl  
Alexius will nun Beide begütigen, da kam aber  
Stifft Andreas und fiel mit dem Messer über  
Pöl her und verwundete denselben derart am lin-  
ken Oberarm, daß Pöl eine schwere Verletzung er-  
litt, deren Heilung eine Dauer von 32 Tagen be-  
anspruchte. Andreas Stifft leugnet zwar das  
Messer gezogen zu haben, aber Zeugen und der  
Beschädigte sagen gegen ihn aus und so wurde  
Andreas Stifft wegen Vergehens der schweren  
Verletzung zu drei Monaten Gefängniß und zur  
Zahlung von 133 fl. 80 kr. Schadenersatz an  
Alexius Pöl verurtheilt.

(Diebstahl.) Rosa Krauß, 19 Jahre alt,  
aus Nemes-Ápáti im Komitate Zala gebürtig, kam  
am 14. September v. J. nach Oedenburg einen  
Dienstplatz zu suchen. Sie wohnte bei Elisabeth  
Wittmann und entwendete derselben eine silberne  
Uhr sammt Kette, im angegebenen Werthe von  
28 fl. Im Oktober v. J. half sie in einem an-  
deren Hause aufräumen und entwendete bei dieser  
Gelegenheit einen goldenen Ring im Werthe von  
6 fl. Hierauf ging sie nach Purbach, als sie aber  
von da zurückkehrte wurde sie festgenommen und  
gestand auch beide ihr zur Last gelegten Diebstähle,  
welche während ihrer Abwesenheit bemerkt worden  
waren, ein. Sie gibt an, die Uhr einem ihr unbe-  
kannten Selcherburschen auf der Reise um 4 fl.  
verkauft, den Ring aber an eine in Wien woh-  
nende Freundin für eine Schürze vertauscht zu  
haben. Rosa Krauß wurde wegen Diebstahles  
zu 6 Monaten Kerker verurtheilt.

(Widerseßlichkeit gegen behördliche  
Organe.) Stefan Kerekeszky in Groß-  
Mutschen wurde wegen 10 fl. Schulden beim dor-  
tigen Ortsgerichte geklagt und schloß einen Ver-  
gleich wegen der Zahlung. Als er den Termin nicht  
einhielt, wurde die Exekution gegen ihn erwirkt und  
sollte am 8. Jänner l. J. vollzogen werden. Der  
Ortsrichter mit zwei Geschworenen verfügten sich zur

Bornahme dieses Aktes in die Wohnung des Kere-  
keszky und als Letzterer nicht Zahlung leisten konnte,  
wollte man zur Pfändung des Viehstandes schreiten.  
Aber Kerekeszky sprang vor die Stallthüre und  
drohte mit vorgehaltener Düngergabel Jedem nie-  
derzustechen, der seinen Stall betrete. Die Kommissi-  
on mußte unverrichteter Dinge abtreten.  
Kerekeszky wurde wegen öffentlicher Gewalt-  
thätigkeit zu 6 Monaten Kerker verurtheilt.

Am 5. Mai.

In der Strassache wider Franz Budai aus  
Szil, wegen des an Verwandten begangenen Ver-  
gehens der schweren körperlichen Verletzung.

Wider Franz Szizár aus Holling, wegen Ver-  
brechens der Gewaltthätigkeit gegen die Behörde.

Am 8. Mai.

Wider Theresia Albert aus Pusztá-Csó,  
wegen Verbrechens des Kindsmordes.

Beim Oedenburger k. u. Gerichtshofes kommen fol-  
gende Prozesse zum Referate:

Am 2. Mai 1891.

1974/1891. Alexander Luxl wider Franz  
Cimura und Gattin, wegen Einstellung der Ge-  
meinschaft.

2966/1891. Abel Berecz, Advokat, wider  
Anton Kovacs jun. und Genossen wegen 176 fl. 02 kr.  
Advokatur-Expensen.

2781/1891. Die Kuratellverhängung über die  
Geistesranke Dorn geb. Maria Tilla.

2682/1891. Johann Szántó wider Franz  
Szántó wegen 800 fl.

### Volkswirtschaftliche Zeitung.

#### Auszug

aus dem Jahresberichte der Oedenburger Handels-  
und Gewerbekammer für das Jahr 1890.

(Fortsetzung.)

Diesen unhaltbaren und unzulässigen  
Verhältnissen und Zuständen muß ein Ende ge-  
macht werden, und wir hoffen vertrauensvoll, daß  
das Wohlwollen Euer Excellenz das radikale Heil-  
mittel für diese unsere unverhüllt vorgewiesene  
schmerzliche Wunde finden werde.

Ein anderes die vollständige Entwicklung  
unseres Getreidehandels und Verkehrs hemmendes  
Uebel bildet die Unzulänglichkeit der  
Verkehrsmittel, besonders der  
Frachtwägen der Eisenbahnen.

Durch dieses von Jahr zu Jahr sich erneu-  
ernde Uebel veranlaßt, haben wir am 18. Juni  
1890 unter Zahl 2985 an Euer Excellenz die  
Bitte gestellt, es mögen zu den jährlich durch Euer  
Excellenz einberufenen Enquetes, welche die im  
Interesse des Getreidehandels zu treffenden Ver-  
sügungen beraten und besprechen aus jedem Kam-  
merbezirke wenigstens eine bedeutendere Getreide-  
Handelsfirma beigezogen werden.

Diese unsere Bitte blieb bisher unerledigt  
und in Folge dessen hatten wir zu Beginn der  
Exportaison abermals mit all jenen Uebeln und  
Schwierigkeiten zu kämpfen, welche unseren Getreide-  
handel seit Jahren lähmten.

Der Mangel an Frachtwaggonen auf den  
Bahnen war im v. J. noch empfindlicher als sonst,  
weil einerseits in Folge der günstigen Ernte ein  
großer Getreidevorrath vorhanden war, andererseits  
die ausländischen Käufer denen die Vorräthe fehlten  
raschen Transport verlangten. Wenn wir daher  
die vom Auslande begehrten Getreidevorräthe nicht  
rechtzeitig liefern konnten und uns in Folge dessen  
so manches günstiges Geschäft entging, so sind ein-  
zig und allein unsere Eisenbahnen Schuld daran,  
namentlich die unseren Kammerdistrikt berührenden  
Linien der k. k. priv. Südbahn und die Raab-  
Oedenburg-Ebenfurther Bahn, welche selber nicht  
über einen genügenden Wagenpark verfügen und für  
Entlehnung von Waggonen nicht rechtzeitig gesorgt  
haben und erst dann fremder Hilfe sich um-  
sehen, als ihre Magazine die gebrachten Waaren-  
mengen nicht mehr zu fassen vermochten und der  
Verkehr überall stockte. So wurden die Sendungen  
verspätet befördert, was unsere Händler in die  
betrübbende Lage brachte, Sendungen welche an einen  
gewissen Termin gebunden waren, nicht übernehmen  
zu können.

Um das Uebel noch zu verschlimmern, waren  
die, in den Magazinen wegen Raummangel nicht  
mehr unterzubringenden Mengen von Getreide,  
unter den freien Himmel gelagert, jeder Unbill des  
Wetters preisgegeben, wodurch sie natürlich an  
Qualität verloren haben und in Folge der, wegen  
Geschäftsandranges minder scharfen Ueberwachung  
auch größeren Gewichtsabgang erlitten.

(Fortsetzung folgt.)

### Tagesneuigkeiten.

+ **Den Bruder erschossen.** Der Sohn eines  
Bereger Gutsbesizers im Arader Komitat,  
Namens Adolf Ladisláv übte sich im Hofe im  
Taubenschießen und ging, die umherflatternden  
Tauben im Auge behaltend, mit dem geladenen  
Gewehr im Hofe auf und ab. Dabei glitt jedoch  
der junge Mann aus, das Gewehr entlud sich  
und die Kugel traf den im Garten stehenden 18-  
jährigen Bruder Adolf Ladisláv's, Emanuel  
Ladisláv, der mit einem Ausschrei zusammen-  
sank und auf der Stelle starb. Sein verzweifeln-  
der Bruder wurde nur mit Mühe von einem  
Selbstmorde abgehalten.

+ **Der Mord bei Brünn.** Einer der Thä-  
ter des grauenhaften Mordes im Walde nächst  
Bösten wurde, wie eine Depesche aus Brünn  
meldet, in der Person des Baganten Dostal  
aus Grenzdorf bereits verhaftet. Nach einer  
Aussage hat er noch zwei (bisher uneruirte) Mit-  
schuldige. Die Drei erschlugen Anna  
Schwertlit und warfen dieselbe  
entkleidet in einen brennenden  
Reisighaufen.

+ **Ein Dynamitattentat auf einen Pfarrer**  
wurde am 30. April in Prag versucht. Der be-  
droht gewesene geistliche Herr heißt Lischka. Die  
Attentäter sind offenbar der Anarchistenpartei  
angehörige Arbeiter. Auf die ungeheure Deton-  
ation strömte die Bevölkerung zum Pfarrhause.  
Vier Fenster wurden zertrümmert und mehrere  
Mauerziegel herausgebrochen. Verletzt ist aber  
Niemand.

+ **Flucht aus dem Gefängnisse.** Aus  
Borossjén wird gemeldet, daß einer der Theil-  
nehmer an dem Bokberger Attentate, Juon Mercse  
aus dem Gefängnisse entwichen ist.

+ **Ein mysteriöser Fall.** Das Personale  
der Haysfelder Bürgerschule fand am 28. April  
Morgens, einen anständig gekleideten jungen Mann  
in bewußtlosem Zustande auf der Stiege. Der  
Gemeindefarzt Dr. Bayer konstatierte Vergiftung.  
Der Selbstmörder wurde ins Spital gebracht wo  
er seither noch immer starr und ohne Lebenszeichen  
dahinliegt. Aus Papieren, die bei dem Fremden  
vorgefunden wurden, ist zu konstatiren, daß derselbe  
Arthur Weis heißt, 21 Jahre alt, in Wien ge-  
boren, nach Wablitz zuständig und Mediziner sei.  
Der Zustand des Unglücklichen, der den Selbst-  
mordversuch wohl aus Noth begangen haben dürfte,  
ist ein hoffnungsloser.

### Offener Sprechsaal.

Für unter dieser Rubrik befindliche Artikel übernimmt die  
Redaktion keine Verantwortung.

**Wer auf die Gesundheit und Schönheit  
seines Körpers etwas hält, gebrauche  
POPP'S weltberühmte SPEZIALITÄTEN**

**Für Mund und Zähne:**  
f. u. k. Hofzahnarzt  
**Dr. POPP'S** Anatherin-  
Mundwasser,

Anerkannt als das beste Mundwasser der Welt.  
In doppeltem Quantum wie früher  
welches jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist als Prä-  
servativ gegen alle Zahn- und Halskrankheiten, und  
in gleichzeitiger Anwendung mit

**Dr. POPP'S** Zahnpulver oder Zahnpasta  
erhält man stets gesunde und schöne Zähne.  
**Für die Hautpflege:**

**Damara Soap • Popp's Violet Soap**  
von wundervollem Parfüm, wegen ihrer Reinheit und  
Feinheit die bevorzugtesten aller Toiletteifeilen.

**Popp's Odaline des Indes** ein wunderbar  
wirkendes Mittel für rauhe und aufgesprungene Haut. Bei  
fleißigem Gebrauche erzielt man ein sammtartiges Aussehen  
und härtet die Epidermis gegen Witterungsverhältnisse voll-  
ständig ab. Seine Wirkungen sind weit überragend den-  
jenigen, welche aus gleichem Grunde durch das Glycerin  
erzielt wurden.

**Für Kopfhaar und Bart:**  
**Popp's Excelsior (Hair Wash).**

Ein sehr beliebtes Haarwashington, welches nicht nur die  
Kopfhaut reinigt, sondern beim fleißigen Gebrauche die  
Schuppenbildung beseitigt und das frühzeitige Ergrauen der  
Haare verhütet.

**Popp's EAU DE QUININE.** Ausgezeichnetes Mittel  
zur Belebung der Kopfhaut und gegen das Ausfallen der Haare.  
**Schönheit des Antlitzes:**

**Poudre Popp: Der beste Gesichtspuder.**  
Gesichtspuder für Tag und Abend, festhaltend, macht die  
Haut schön, rosig, jugendlich, weich; er ist unschädlich und  
man sieht nicht, daß man gepudert ist.

**Eau de toilette Popp** hat die Eigenschaft,  
als Toilettewasser erfrischend und mildend zu wirken. Durch  
seine die Gesundheit fördernde Wirkung wird die Frische und  
der Glanz des Teints bewahrt und vor Hautaffektionen geschützt

**Popp's Parfums-Spezialitäten:** Samara dessen Odeur ein äußerst liebliches Bouquet bildet, in großen und kleinen Flacons. — Essence of Coelogina, von einer Orchidee gewonnen, mit intensivem Wohlgeruch. — Lilas des Perses (persischer Kleeber). — Extraits concentrés Popp, in eleganten Flacons und 100 der feinsten und nachhaltigsten Gerüche.

**Dr. Popp's Haarfärbemittel.**

Sein Eau Japonaise wirkt sehr schnell, um ein Färbung vom lichtesten Braun bis zum dunkelsten Schwarz zu erzielen; Fontaine Jouvence, um dunkleres Haar blond oder goldblond zu machen. Vollkommen unschädlich.

Alle diese Toilette- und Parfümerie-Artikel werden in so hochfeiner Qualität und Ausstattung erzeugt, wie es in der Welt nirgends geboten wird.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. — Redaktionsbureau Széchenyi-Platz Nr. 15/16. — Herausgeber und Verleger: C. Romwarter & Sohn.

**J. G. POPP,**

1. u. 1. österr.-ungar. und 1. griechischer Postlieferant  
Wien, 1. Bognergasse Nr. 2. Filialen in Paris und New-York.

Zu haben in Oedenburg: bei Eng. Gräner's Witwe Apotheke, (Hauptdepot) sowie in sämtlichen Apotheken und bei L. Bachhofer, R. Rometh, N. Balassa, Eder Béla und in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien der Monarchie. Man verlange ausdrücklich Dr. Popp's Erzeugnisse.

**Korrespondenz der Redaktion.**

— Epigrammatiker, hier. Ein einmal in der Stadtrepräsentanz gefasster Beschluss ist nicht rückgängig zu machen, es wäre denn über ministerielle Verfügung, infolge Refurres aus dem Schoße der Stadtrepräsentanz selbst. Ihr geschätzter, vortrefflicher und mit stichhaltigen Argumenten unterstützter Aufsatz wäre mithin erfolgt; die Angelegenheit selbst aber haben wir ohnedem bereits einer abfälligen Kritik unterzogen.

sentanz selbst. Ihr geschätzter, vortrefflicher und mit stichhaltigen Argumenten unterstützter Aufsatz wäre mithin erfolgt; die Angelegenheit selbst aber haben wir ohnedem bereits einer abfälligen Kritik unterzogen.

**Fruchtpreise in Oedenburg.**

Am 1. Mai 1891.

Weizen 9.25 bis 9.70, Roggen 8.20 bis 8.40, Gerste bis 7.30, Hafer 7.50 bis 7.70, Mais 7.50 bis 7.80, Heu 2.— bis 3.60, Stroh 1.— bis 1.30.

**Dünger,**

vorzüglicher Qualität, in größerem Quantum oder auch fuhrweise, wird sofort abgegeben im „Hotel zum goldenen Hirschen.“

Gegründet 1724

**E. Remy Martin & Comp.**

auf Schloss Lignères in Rouillac-Cognac

empfehlen ihre vorzüglichen Qualitäten von Cognac fine & grande Champagne in Originalfüllung. Zu beziehen in Oedenburg bei

**V. Hillebrand,**

kais. und königl. privilegirte Liqueurfabrik, Grabenrunde Nr. 92.



TRADEMARK

**Pumpen**

aller Arten für häusliche und öffentl. Zwecke, Landwirthschaft, Bauten und Industrie.

Neuheit: Nach dem Bower-Barff-Patent-Inoxydations-Verfahren

Inoxydirte Pumpen sind vor Rost geschützt.

**Waagen**

neuester, verbesserter Constructionen.

Decimal- Centesimal- u. Laufgewichts-Brückenwaagen aus Holz u. Eisen, für Handels-, Verkehrs-, Fabriks-, landwirthschaftliche und andere gewerbliche Zwecke. Pesonenwaagen, Waagen f. Hausgebrauch, Viehwaagen.

Commandit-Gesellschaft für Pumpen und Maschinen-Fabrikation.

W. Garvens, Wien, Wallfischg. 14.

Cataloge gratis und franco.



**Pomona**

verbesserte Reben-, Baum- u. Kartoffelspritze zum rechts und links hantiren.

Preiswürdiges bestes Fabrikat.

Patent angemeldet.

Metallwarenfabrik Ettlingen.

Ettlingen i. B.

Vertreter werden gesucht.

**Geschäfts-Übernahme.**

Die seit einer langen Reihe von Jahren am hiesigen Platze befindliche

**Mode- u. Schnittwaaren-Handlung**

des **Anton Gallauer**

habe ich käuflich erworben und dieselbe mit den neuesten und modernsten Waaren bestens eingerichtet.

Gleichzeitig erlaube ich mir zu bemerken, daß ich sämtliche Waaren zu bedeutend ermäßigten und festgesetzten Preisen verabsolge.

Indem ich um geneigten Besuch höflichst bitte, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

Anton Gallauer's Nachfolger

**Franz Jany,**

Mode- und Schnittwaaren-Händler, Oedenburg, Grabenrunde Nr. 51.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme, welche uns anlässlich des Ablebens unserer theuren Mutter, Schwieger- und Großmutter der Frau

**Susanna Stark,**

geborne Höß,

entgegengebracht wurden, sprechen wir hiemit unseren tiefstgefühlten Dank aus.

Oedenburg, 1. Mai 1891.

Die trauernde Familie.

Aktiengesellschaft der **Oedenb. Bau- & Bodencreditbank**  
eskomptirt täglich:  
**Wechsel u. Werthpapiere**  
gibt Vorschüsse auf:  
**Staats- und Industripapiere**  
emittirt:  
**Cassa-Scheine**  
und zwar: 5 %ige mit 90 Tage Kündigung  
4 1/2 " " 60 " "  
4 " " 30 " "  
3 " " 15 " "  
besorgt:  
alle Wechselgeschäfte  
auf das Billigste und Solideste und übernimmt die Vermittlung zwischen Käufern und Verkäufern.  
**Oedenburger Bau- und Bodencreditbank.**

**Café-Übernahme.**

Beehre mich dem P. T. Publikum die ergebnste Mittheilung zu machen, daß ich das

**Krippel Kávéház**

von meinem Vorgänger Herrn D. Rérey mit dem heutigen Tage übernommen habe und in derselben Weise fortführen werde, wie bisher. In der angenehmen Hoffnung, daß das P. T. Publikum auch mein Unternehmen mit seinem ungeschmälerten Vertrauen und hochgeschätzten Besuche beehren wird, gebe ich die bestimmte Versicherung, daß es stets mein ernstes Bestreben sein wird, meine hochgeehrten Gäste mit den besten Caffeehaus-Erfrischungen u. auf's Sorgfältigste zu bedienen.

Oedenburg, am 30. April 1891.

Hochachtungsvoll

**Johann Widemann,**  
Cafétiir.